

## Für die Farmer

### Startstoffe zur Fütterung.

Inspektor Franzl, Veterinär-Untersuchung, schreibt in der „Donnerstag- und Sonntag-Morgenzeitung“:

Man unterscheidet zwei Arten: Das Rottier gedüngte und roter Startstoff. Über das Rottier habe ich früher berichtet. Es war ein sehr guter Startstoff, der ich 1922 angelegt hatte, mit drei Startstoffen bezogen, die aber noch glänzend abblieben.

Gedüngte Startstoffe an Ferkeln zu füttern ist schon lange gang und gäbe. Ich vermittelte erst malig 1913 gedüngte Startstoffe. Es war ein sehr guter Startstoff, der ich 1922 angelegt hatte, mit drei Startstoffen bezogen, die aber noch glänzend abblieben.

1922 ist es mir die Ferkel erste vollständig fehl und nun ernte ich mich gerne der Startstoffe als Ersatzstoffe, zumal ich sie wieder reichlich habe. Ich füttere diesmal die Ferkel ganzlich mit Startstoff, und zwar 35-40 Pfund je Kopf und Tag. Wenn mir die Ferkel auch nicht ganz so viel zu fressen scheinen, so waren sie doch gesund und tragen ihre „Startstoffkur“ sehr gerne. Jedenfalls haben wir damals die Startstoffe über die Stri- ke hinweggeschoben.

Sanftbehandlung ist aber peinlich. Die Ferkel, sowohl bei den Startstoffen als bei den gedüngten Startstoffen, sind sehr empfindlich. Ich habe die Startstoffe früh, morgens, nachdem sie vorher gewaschen und die faulen Stellen entfernt waren, anschließend aufgefüttert und mit warmem Wasser übergeben lassen, bis das ganze gut umgerührt einen heißen Brei gab. Zum Aufbehalten hatte ich eine Stube. Die Ferkel wurden dann beim Füttern auf mit Wasser vermengt.

Wenn Mähe beim Melken unruhig sind.

Meine Mähe haben die Eigenart, beim Melken dauernd hin und her zu treten und schließlich auf die Seite zu liegen. Die Mähe, die ich in der Mähe melken lasse, sind sehr unruhig. Wenn die Mähe nicht von einer Krankheit des Uters herrührt, kann man den Tieren die Mähe, beim Melken nicht still zu liegen, leicht abgewöhnen. Man reiche während des Melkens der Mähe von dem Futter, das sie am besten frisst, oder man lasse sie am Kopf festhalten und gleich bei Beginn der Mähe abstrafen. Die Mähe sieht auch nicht, wenn man ihr den rechten Vorderfuß hochbindet oder ein nasses Tuch auf die Leinwand legt. Ebenso erreicht man das Stillstehen, wenn man dem Tiere einen fingerdicken Strich um den Leib bindet und fest zuknüpft. Die größeren Mähe werden man aber nur an, wenn mit Geduld und Sanftmut nichts zu erreichen ist. Erst wenn alles freundliche Jureden und auch Tadeln von etwas Brot und Salz nicht mehr nützt, greife man zu der Strafe.

### Diphtherie

Das Department of Public Health für Saskatchewan handte kürzlich eine Statistik über Diphtherie oder Halsbräune aus, mit Unterweisungen über die Verhütung dieser gefährlichen Krankheit für das Publikum.

In den letzten fünf Jahren starben in dieser Provinz 893 Personen an der Halsbräune, 4.700 andere waren damit befallen. Das schließt nicht jene Personen ein, die als Folge von Diphtherie in der einen oder anderen Weise gelähmt sind und an Verkrüppelung oder anderen Krankheiten leiden. Sie hin-

terläßt in vielen Fällen einen traurigen Zustand.

75 Prozent der Todesfälle waren Kinder unter zehn Jahren und zwanzig Prozent Kinder unter sechs Jahren.

Diphtherie ist eine ansteckende Krankheit, die durch Anwendung wissenschaftlicher Methoden nicht nur verhindert, sondern vollständig ausgerottet werden kann.

Diphtherie Bazillen wachsen gewöhnlich im Hals und entwickeln ein Gift, Toxin, welches gewisse Zellen im Weib befallt, besonders im Herzen, den Nerven, den Nieren usw. Toxine wird durch Absonderungen aus Nase oder Hals, welche die Bazillen enthalten, von einer Person auf andere übertragen. Es gibt Personen, welche Träger von toxischen Bazillen sind, ohne selbst der Krankheit zu verfallen. Von solchen sowohl als von anderen, welche Diphtherie haben, mag die Ansteckung verbreitet werden. Das mag durch Speicheln, Niesen, Sprechen, ja sogar durch lautes Sprechen geschehen bei Personen, die nicht weiter als vier Fuß vom Träger der Bazillen entfernt sind. Die Ansteckung kann auch durch die Hände oder irgendwelche Gegenstände verbreitet werden, die durch Absonderungen befallen wurden, welche Bazillen enthalten. Bei Kindern, die gerne alles in den Mund nehmen, ist diese Art von Ansteckung durch Spielzeug, Stühle, Finger, Goldschmuck, Taschentücher, Löffel, Tassen, etc. voren und, die gewöhnlichste. Das ist mehr, als kleine Kinder, keinen Begriff von Reinlichkeit haben. Kinder von zwei bis zu acht Jahren sind für Diphtherie am empfänglichsten.

Diphtherie Bazillen wachsen sehr leicht in der Milch, ohne deren Aussehen oder Geschmack zu verändern. Wenn eine Person, welche ein Träger von Bazillen ist, oder eine, welche einen Diphtherie-Kranken aufwartet, die Milch melkt oder sonst die Milch handhabt, kann die Milch leicht infiziert werden.

Der Gebrauch entweder von Toxin Antitoxin oder von Toxin zur Verhütung von Diphtherie wurde durch wissenschaftliches Verfahren gründlich ausprobiert und wird von allen leitenden Ärzten empfohlen.

In jedem der sieben Jahre vor der Einführung des Toxin Antitoxin kamen in der Stadt New York 11, 5 Todesfälle durch Diphtherie auf 10.000 Einwohner; in den fünf Jahren, nachdem der Gebrauch desselben allgemein geworden war, fiel die Ziffer auf 6,3 Todesfälle für 10.000 Einwohner herab. Früher starben von 35 bis 45 Prozent der Diphtherie-Kranken, seitdem starben nur noch 9 Prozent. Dabei ist zu bedenken, daß nicht jeder Kranke Antitoxin erhielt, oder es wurde nicht früh genug angewandt. Sonst wäre die Todesrate noch geringer gewesen.

Toxin ist noch weit vortrefflicher als Toxin Antitoxin, um eine Person dauernd unempfindlich für Diphtherie zu machen. Erstens ist dasselbe nicht toxisch, d. h. giftig; zweitens sind davon nur zwei statt drei Anwendungen erforderlich; drittens tritt dabei die unangenehme Reaktion nicht ein, die manchmal beim Toxin Antitoxin erscheint.

Wenn Kinder der Ansteckungsgefahr ausgesetzt waren, oder zur Zeit einer Epidemie, können sie am besten durch den Gebrauch von Antitoxin geschützt werden, das sofortige Resultate zeigt. Aber die Unempfindlichkeit für die Krankheit dauert nur einige Wochen. Toxin jedoch braucht von drei bis sechs Monate, um sich im System festzusetzen, aber es bewirkt dauernde Unempfindlichkeit.

Die beste Zeit für den Gebrauch von Toxin ist das erste Lebensjahr, irgendeine Zeit nach dem dritten Monate. In Erwachsenen hat sich das System Antitoxins, Gegenstoffe, aufgebaut, die ihnen einigermaßen Schutz gegen Diphtherie gewähren. Dagegen besitzen kleine Kinder keine Widerstandskraft und fallen leicht der Krankheit zur Beute, oft mit tödlichem Ausgang.

Das Department of Public Health verteilt Toxin frei an die Ärzte von Saskatchewan. Die einzige Ausnahme, welche Eltern haben, ist die Gebühr für den Arzt, der es in Anwendung bringt. Vergleichen mit dem Schutz für Gesundheit und den Rechnungen der Ärzte im Falle der Krankheit ist diese Ausgabe gering.

### England und seine Dominien

Die am 19. Oktober zusammengetretene britische Reichskonferenz wird Entscheidungen von weittragender Bedeutung für die Struktur und die völkerrechtliche Stellung des britischen Reichs zu treffen haben. Es stehen sich innerhalb des Empire zwei verschiedene staatsrechtliche Auffassungen über das Wesen des britischen Staatenbundes gegenüber. Südafrika, Kanada u. Irland möchten das britische Reich definiert wissen als eine Personalunion völlerrechtlich völlig voneinander unabhängiger Staaten, die sich von Fall zu Fall auf Grund freier Entscheidungen diplomatische oder militärische Hilfe angeben lassen. Nur Sprache und gemeinsames Fürstentum stellen die äußeren Bindungen dar. Daraus würde sich ergeben, daß die Dominien nicht automatisch in eine Kriegserklärung Englands einbezogen werden könnten. An Stelle der britischen Staatsangehörigkeit würde eine dominiale Staatsangehörigkeit treten. Diese Staatsgruppe wird auf der britischen Reichskonferenz zur Förderung erheben, daß die Dominien dem Locarno-Vertrag nicht beitreten. Die englische Regierung soll in einer freundschaftlichen, aber möglichst betrübten Zirkulärnote an die anderen Mächte diesen Beschluß mitteilen und damit die Anerkennung der völkerrechtlichen Unabhängigkeit der Dominien herbeiführen.

Australien und Neuseeland dagegen wollen die Unabhängigkeit der Dominien auf die Wirtschaftsausschüsse beschränkt wissen. Nach außen solle es nur einen Typus Staatsbürger geben, d. „civis britannicus“. Die Dominien sollen sich gegenüber den fremden Mächten bei der Durchführung außenpolitischer Aktionen und der Erfüllung außenpolitischer Verpflichtungen, die England im Einverständnis mit den Dominien eingegangen ist, mit dem Mutterland vollständig solidarisch erklären. Der australische Premierminister Bruce steht auf dem Standpunkt, daß eine völkerrechtliche und verpflichtende Bekanntgabe dieser vollständigen Solidarität geeignet wäre, die Militärausgaben des Empire zu vermindern, weil dadurch von vornherein festgelegt wurde, daß ausländische Aktionen, die sich gegen einen Teil des Empire richteten, mit der Abwehrkraft des ganzen Weltreichs zu rechnen haben werden. Eine solche Erklärung würde auch die Möglichkeit ausländischer Intrigen ausschließen, die darauf abzielen könnten, im Falle eines Konfliktes die Neutralität des einen oder anderen Dominions herbeizuführen.

Daß in Alt-England diese letzte Ordnung der Dinge vorzuziehen wird, liegt auf der Hand; dem Ergebnis der Reichskonferenz sieht man nicht nur dort, sondern in den politischen Kreisen der ganzen Welt mit Spannung entgegen.

Winnipeg Herald.

### Zwischen zwei Völkern

Eine sehr interessante Mitteilung kommt aus dem Elsch: In Schleifstadt hat der Stadtrat beschlossen, alle nach dem Waffenstillstand den Straßen gegebenen französischen Namen abzuschießen und durch die früheren deutschen Namen zu ersetzen. Dort wie in anderen elschischen Städten hatte man ja, als 1918 die „Freier“ einrückten, nichts eiligeres zu tun, als eine ganze Reihe von Straßen nach französischen Generälen oder französischen Schlachtfeldern

umzubenennen. Ueberall tauchte der Name der Generale Joch und Joffe auf, wurde in Reims und Verdun verewigt — aber auch die Franzosen selbst sorgten dafür, daß die alten deutschen Namen verschwanden, genau so, wie ja auch die deutschen Denkmäler überall im Elsch, selbst auf den Schlachtfeldern von 1870, zerstört wurden.

Ziebendundvierzig Jahre hindurch hat man alljährlich den Statuen des Elsch und Lotharingens in Paris Kundgebungen dargebracht, bis sich das Sehen 1918 erfüllte, bis die „amerikanischen Provinzen“ an Frankreich kamen, — aber man ist dieses Gedenkstes nicht recht froh geworden. In Frankreich bezeichnet man den Lothringers als „leste carree“, zu deutsch als Luerkopf, und die Dicksche haben nun auch unter französischer Herrschaft bewiesen, daß sie genau so starrköpfig geblieben sind, wie sie es unter deutscher Herrschaft waren. Der Beschluß v. Schleifstadt bedeutet geradezu einen offenen Konflikt.

Schon seit Monaten geht der unverbüllte Kampf zwischen der Pariser zentralistischen Regierung und den Autonomisten im Elsch. Die meisten Proteste und Eigenbröckler, die man aus der deutschen Zeit her kennt, wenden sich jetzt mit großer Schärfe gegen die Franzosierungspolitik von Paris. wollen sich das Eigenleben des Elsches nicht erlösen lassen. In diesem Lande ringen aus heftige deutsches Volkstum gegen französische Propaganda. Wir wollen nicht verassen, daß im Elsch ein unter Napoleon dem Dritten die Unterwerfung nach Frankreich in das Volk hineindrang, das dieses Land seit hundertachtzig Jahre hindurch fast absolut deutsch dachte und fühlte, bis es durch die Vorforgeschichte der Pariser Regierung gewonnen wurde.

Man hat sich in Frankreich getraut über die Ziele der französischen fremdlichen Bewegung im Elsch, die ja besonders dadurch geträufelt wurde, daß dieses Land ganz besonders unter dem Krieg zu leiden hatte, weil es unmittelbarer Kriegsschauplatz war. Da kamen die Franzosen als Erlöser aus diesem Leiden und wurden als solche gefeiert. Doch als es nun wieder Alltags wurde, da wollte das Elsch nicht einfach zur französischen Provinz werden, während man doch in Paris glaubte, daß das Elsch nichts besser erliebe, als französisch zu werden. Frankreich ist das Land des Zentralismus, Paris ist alles, die Provinzen sind nichts, sind nur Verwaltungsbezirke ohne Eigenleben.

Ein anderes kam dazu: das ist das Verhältnis von Kirche und Staat, wie es in Frankreich seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bestand und nun auch auf das Elsch übertragen werden sollte. Bekannt ist, daß auch in neuester Zeit wieder einmal ein heftiger Konflikt mit dem Vatikan ausgebrochen ist und infolgedessen war eine der Quellen, die zu der jetzigen Autonomiebewegung führten, die Einführung der antikirchlichen französischen Gesetzgebung im Elsch. Bezeichnend ist, daß in dieser Bewegung daher die katholischen Geistlichen eine sehr erhebliche Rolle spielen, wie sie übrigens in der deutschen Zeit gleichfalls politisch führend gewesen sind.

Sinn kommt noch der Reflex gewisser Bewegungen in Frankreich, die man als sogenannten „Regionalismus“ bezeichnet und die eine stärkere Betonung des Eigenlebens der Provinzen im Auge haben. Diese Bewegung grundsätzlicher Art hat auch in der Deputiertenkammer recht zahlreiche Befürworter gefunden, und dabei ist es gerade die Linke, die diese Bestrebungen unterstützt. Das haben sich die Elschler zunutze gemacht und daher für die Autonomiebewegung in der Kammer manche Unterstützung gefunden. Die Stärke dieser Bewegung ist so erheblich, daß sie von den Franzosen gar nicht geleugnet wird und bereits zu scharfen Gegenmaßnahmen geführt hat. Aufrufe sind erschienen, die eine elschische Bewegung proklamieren, Zeitungen, wie z. Beispiel die in Zabern erscheinende Zukunft, haben sich in den Dienst dieser Sache gestellt. Von französischer Seite wurden, wo es nur möglich war, jene Beamten deutscher Abstammung, die sich an dieser Bewegung beteiligten, disziplinarisch bestraft. Dieses Land hat eben das Schicksal zwischen zwei Kulturen gestellt, zwischen zwei Völkern und hat dieses Schicksal als eine Aufgabe betrachtet. Jetzt zeigt sich die herbe Seite dieser Bestimmung. Gegen Deutschland hat man sich gewehrt, jetzt muß man sich gegen Frankreich wehren.

## Spezial-Züge

nach den Seehäfen für

### Reisen nach dem alten Lande.

#### Besondere Schlafwaggons

von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina, die Verbindungen haben mit Sonderzügen nach den Seehäfen, um Anschluss zu erhalten mit den verschiedenen Reihnachreisen, wie folgt:

**Erster Zug** verläßt Winnipeg am 10 Uhr vorm. am 22. November nach Montreal, wo das Dampfschiff „Athena“ am 25. November nach Belfast, Liverpool und Glasgow abfährt.

**Zweiter Zug** verläßt Winnipeg am 10 Uhr vorm. am 25. November nach Quebec (direkt auf der Nordlinie), wo das Dampfschiff „Regina“ am 27. November nach Belfast, Glasgow und Liverpool abfährt.

**Dritter Zug** verläßt Winnipeg am 4.30 nachm. am 2. Dezember nach Halifax, wo das Dampfschiff „Pennland“ am 6. Dezember nach Plymouth, Cherbourg und Antwerpen abfährt.

**Vierter Zug** verläßt Winnipeg am 10 Uhr vorm. am 9. Dezember nach Halifax, wo das Dampfschiff „Leitonia“ am 12. Dezember nach Belfast, Liverpool und Glasgow, und das Dampfschiff „Katie“ am 13. Dezember nach Quebec und Liverpool abfährt.

**Fünfter Zug** verläßt Winnipeg am 10 Uhr vorm. am 10. Dezember nach Halifax, wo das Dampfschiff „Ansonia“ am 13. Dezember nach Plymouth, Cherbourg und London abfährt.

#### Durchgehende Touristen-Schlafwaggons

werden vorhanden sein (wenn der Besizer es verlangt) von

Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina nach den Dampfschiffen:

„Stockholm“, das am 5. Dez. von Halifax nach Oslo und Kopenhagen abgeht; „Gronia“, das am 9. Dezember von Halifax nach Kopenhagen abgeht; und „Frederik VIII.“, das am 10. Dezember von Halifax nach Christianland, Oslo und Kopenhagen abgeht.

Wir werden Ihnen gerne alle Einzelheiten mitteilen. A. Archer, Agent, Winnipeg, Sask., Tel. 106, oder schreiben Sie an: Wm. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon.

## CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

### Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

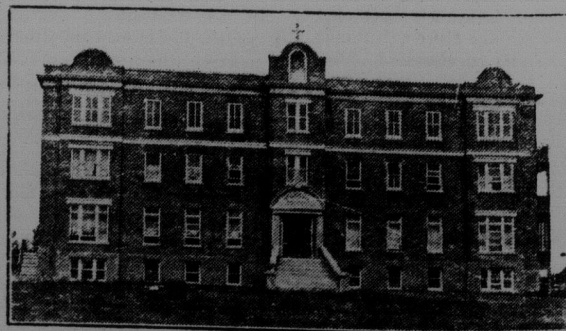
Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künften. Musik, Zeichen- und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerbienberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren

## ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluss wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

### Look At Your Label

Please examine the label which appears on the copy of the Messenger which you are receiving. The date on this label shows the time when your subscription expires. Attention is called to the fact that if, after your subscription has expired, you still continue to take the paper from the Post Office, you are under obligation of paying for it. Therefore, if your subscription has run out, then renew it at once so as to save us the time, trouble and expense of sending out individual statements. This courtesy on the part of our subscribers would be deeply appreciated by

THE EDITORS